

Liebe Kinder im Kindergottesdienst, liebe Familien, heute ist wieder Sonntag, wir wollen Gott loben und sein Wort hören.

Lied: Osterlied aus EG

Gebet: Herr, wir danken dir für die Ferien, dass wir Ausruhen konnten. Herr, wir danken dir für den Sonntag, dass wir dir begegnen dürfen. Danke für dein Wort. Segne unsere Andacht. Amen.

Lied: Mein Gott ist größer als die Berge

**Fragen:** Von wem, welchen Personen ist hier die Rede? Um wen, welche Sache geht es? Was lerne ich über Jesus, Vater, Heiligen Geist? Das verstehe ich nicht? Was bedeutet das für mich? Das will ich mir merken! - Für die Kleineren sind zwei Nacherzählungen hinten angehängt.

**Je älter ihr werdet, je mehr werdet ihr Meinungen (in der Schule im Biologieunterricht, durch Freunde) begegnen, die sagen, dass die Erde und alles aus einem Urknall und einer Jahrmillionen währenden Entwicklung (Evolution) entstanden sei. Von diesen Meinungen ist nichts (!) bewiesen, aber sie werden felsenfest behauptet und gelehrt. Es ist schön und wichtig, gezeigt zu bekommen, wie das Leben funktioniert und was es alles gibt. Ps 111, 2: „Groß sind die Werke des HERRN; wer sie erforscht, der hat Freude daran“. Also gut aufpassen im SU, Biologie, Physik, Chemie! Aber, nicht ihre Geisteshaltung (Ideologie) übernehmen. Sondern: über die Werke Gottes staunen und dann den loben, der dies alles gemacht hat: so wie es in der Bibel steht:**

Die Schöpfung

1 Am Anfang schuf = **dieses Wort wird nur für Gott verwendet, nur er kann in diesem Sinne etwas erschaffen, aus dem Nichts Gott – im Hebräischen steht dieses Wort im Plural, das Verb „schuf“ im Singular! Wir glauben an einen dreieinigen Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Alle drei waren an der Schöpfung beteiligt.** Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer **tohu wa wahu**, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. **Gott bereitet einen Lebensraum für die Lebewesen in 6 Tagen.** 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. **Gott redet und es steht da. So wirkmächtig ist sein Wort.** 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis 5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. **Der Tag ist zum Arbeiten gedacht, die Nacht zum Schlafen.** Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. 6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. 7 Da machte Gott die Feste/Gewölbe und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. 8 Und Gott nannte die Feste Himmel. **So war Wasser über dem Gewölbe und unter ihm. Dazwischen Luft.** Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag. 9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einem Ort, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. 10 Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. 11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so. 12 Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. 13 Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. 14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht. Sie seien Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre 15 und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. 16 Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. 17 Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde 18 und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war. 19 Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. **Wir sehen aus dem ersten Schöpfungstag, dass Gott für Licht nicht auf die Sonne angewiesen ist. Im Himmel braucht es auch keine Sonne mehr, Gott selbst ist das Licht. | Gott wusste in seiner Macht, wie weit die Planeten voneinander und der Sonne entfernt sein müssen, dass sie sich auf ihren Bahnen bewegen, dass Leben auf der Erde möglich ist, sie nicht verbrennt, erfriert.** 20 Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. 21 Und Gott schuf große Seeungeheuer und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. 22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. 23 Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag. 24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. **Nicht eine Ur-Art, aus der sich alle anderen entwickelt hätten!** Und es geschah so. 25 Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. **Die Vielfalt der Tier und Pflanzenwelt ist nahezu unvorstellbar. Dazu ihr Aufbau, ihre Funktionsweise – einfach genial. Forscher wissen zwar, wie und wie viel ein Blatt aus CO<sub>2</sub> (das ist das, was wir ausatmen) und Wasser, O<sub>2</sub> (was wir zum Atmen brauchen) und Kohlehydrate (also Zucker) macht (in der Schule werdet ihr das als Photosynthese kennen lernen), aber sie können es nicht nachmachen. Wissenschaftler zerbrechen sich den Kopf darüber, wie sie ein Material herstellen können, das an die Leistungsfähigkeit von Spinnenseide (also Spinnfaden) herankommt. Spinnenseide ist belastbarer als Stahl, um das Fünffache dehnbarer, wasserabweisend, schimmelt nicht und wiegt fast nichts: 320 Gramm Spinnenseide würden ausreichen, um ein Band um die Erde zu spannen. Und dann glauben manche, das alles sei von selbst entstanden aus einer einzigen Zelle, die in/aus toter/m Materie/Material entstanden sei. Waren der Einzeller oder tote Materie klüger als heutige Wissenschaftler?? Nein, die Bibel sagt ganz klar: Gott ist der Schöpfer. Das Leben, die Lebewesen sind so verzwickelt und kompliziert und doch funktioniert es ganz einfach. Wie viele Muskeln sind beteiligt, wenn wir sprechen, aber plappern geht ganz einfach – oder? :-) Das hat jemand = Gott ausgedacht, „entwickelt“, gemacht. Aber er musste nicht erst probieren. Gott ist unendlich weise, intelligent, klug und allmächtig.** **Charles Darwin (der „Erfinder“ der Evolutionslehre, also das sich alles aus ganz Einfachem zum Höheren entwickelt hat in vielen Millionen Jahren) selbst hatte Schwierigkeiten zu glauben, dass das menschliche Sehvermögen (also Auge) auf evolutionäre Prozesse zurückzuführen sei. Er sagte: „Anzunehmen, dass das Auge mit all seinen einzigartigen Einrichtungen [...] durch natürliche Auslese entstanden sein könnte, scheint, wie ich offen zugebe, im höchsten Grade als absurd (lächerlich).“**

26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. **Das unterscheidet den Menschen von allem anderen Geschaffenen: dass er Gemeinschaft mit Gott hat, mit ihm reden kann, eine Beziehung zu ihm hat, er ist mehr wert als die Erde, aus der er gemacht ist. Der Sinn des Menschen ist seine Beziehung zu Gott, nicht das, was er leistet, kann, hat... Warum sind wir auf der Welt, gibt es mich? Weil Gott mich liebt, mich gewollt hat, mit mir zusammen sein will – und das in Ewigkeit. Geschaffen und erlöst. An dem Tag (der 6., der Freitag), an dem Gott den Menschen geschaffen hatte, starb auch Jesus am Kreuz. Jesus war der Bürge, woraufhin Gott den Menschen gemacht hat. Jesus würde dafür eintreten, wenn es „schief“ geht.** 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und

füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht. 29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. 30 Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. 31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. 1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. 2 Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn (er sonderte ihn von den anderen Tagen ab, er stellte ihn besonders), weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. 4 Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden. Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. **In seiner Allwissenheit hätte Gott natürlich nur einen Augenblick gebraucht, um Himmel und Erde zu schaffen. Aber er wollte uns ein Vorbild geben: 6 Tage arbeiten, Schule gehen, lernen...und 1 Tag Ruhe, Gottesdienst. Wir Christen halten heute den Sonntag (also den 1. Tag der Woche), weil das der Auferstehungstag Jesu ist und sich die erste Gemeinde an eben diesem Tag versammelt hat. Wir tun uns nichts Gutes, wenn wir den Sonntag zum Arbeitstag machen.**

[Der Garten Eden **Der besondere Ort für den Menschen, ganz in Gottes Nähe.**

5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; 6 aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land. 7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. 8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. 9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. 10 Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme. 11 Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; 12 und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. 13 Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. 14 Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat. 15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. 16 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben. 18 Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. 19 Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. 20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach. 21 Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. 22 Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. 23 Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch. 25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.]

Lied: Viele Menschen können viele Sachen, aber eine Blume, ...können sie nicht machen. Das kann nur Gott allein, er soll gelobet sein, nur Gott allein. ODER (auch wenn es ein Abendlied ist) Der Mond ist aufgegangen (EG 482, 1.3-5)

Gebet: Herr, wir staunen über deine Schöpfung. Wir erkennen deine Größe, deine Macht, mit der du alles gemacht hast und es erhältst. Wie sinnvoll alles ist, wie einfach und doch zugleich kompliziert – ohne dich wäre es nicht da. Wir preisen dich. Und Herr, wir danken dir, dass du uns für dich gemacht hast, dass wir dein eigen sein sollen. Danke, dass Jesus als Bürge da schon für uns eingetreten ist. Amen.

Fürbitte: Herr, wir bitten dich für die beginnende Schulzeit, dass wir wieder gut lernen können, ob zu Hause oder in der Schule. Segne das Miteinander zwischen Lehrern und Schülern. Segne unsere Politiker, dass sie kluge Entscheidungen treffen. Segne die Wissenschaftler, dass sie dich erkennen, und dir die Ehre geben. Schenke Umkehr in unserem Land. Segne die Menschen im Krankenhaus, dass sie gesund werden, segne die Ärzte und Pfleger und Schwestern, dass sie gesund bleiben. Für alles, was euch auf dem Herzen liegt.

Vater unser und Segen: Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

---

Hier sind 2 Nacherzählungen für die Kleinen:

(Nacherzählung für die Kleineren aus [www.derkindergottesdienst.de](http://www.derkindergottesdienst.de))

Hast du heute schon Tiere gesehen? Oder schöne Blumen? Andere Menschen hast du heute auf jeden Fall schon gesehen [...]. Aber kannst du sie auch selber machen? Kannst du aus etwas Lehm oder noch anderen Dingen einen Menschen machen? Eine Figur ja, aber etwas Lebendiges? Das kann niemand. Wie gut, dass es diese ganzen Dinge schon gibt. Aber es gab auch mal eine Zeit, da war nichts da.

Vor langer langer Zeit gab es gar nichts. Es gab nur Gott. Gott hat schon immer existiert. Er ist ewig, denn er ist Gott. Aber dann hat sich Gott etwas ausgedacht. Er hat die Erde gemacht. Aber sie war noch nicht fertig, denn am Anfang war alles „wüst und leer“, richtig öde. So steht es in der Bibel. Es gab nichts und es war nichts los. Alles war finster. Hier kann niemand leben, das wusste Gott. Aber er war ja auch noch nicht fertig. Er hatte gerade erst angefangen.

Gott sagte „es werde Licht“. Stell dir vor, du sagst mitten in der Nacht, wenn es ganz dunkel ist [und du vielleicht Angst hast] „es werde Licht“. Was passiert? Gar nichts. Aber bei Gott ist das anders. Er kann alles. Er ist allmächtig. Deshalb hat es gereicht, dass er einfach etwas sagte. So sagte er „es werde Licht“. Und so passierte es auch. Es wurde hell. Aber Gott wusste, dass es nicht gut ist, wenn es immer hell ist und so hat er den Tag und die Nacht gemacht. Eine Zeit, in der es hell ist und eine Zeit, in der es dunkel ist. Und so war der 1. Tag zu Ende. An diesem ersten Tag hat Gott also das Licht gemacht.

Aber auf dieser Erde konnte immer noch niemand leben. Denn überall war Wasser. So sagte Gott, dass das Wasser sich teilen soll. Und Gott ist allmächtig, wenn er etwas sagt, dann geschieht es auch so. So sollte ein festes Gewölbe entstehen, das die Wasser teilte. Das nannte Gott den Himmel. So war über dem Gewölbe Wasser und unter dem Gewölbe Wasser, dazwischen Luft oder die Atmosphäre. So ging der 2. Tag zu ende.

Dann befahl Gott dem Wasser, dass es sich an bestimmten Orten sammeln soll. Und so geschah es. Das Wasser sammelte sich an bestimmten Stellen und andere Stellen auf der Erde wurden trocken. Das Land und das Meer entstanden. Gott hat das alles gemacht. Es ist allmächtig. Ist es nicht toll, so jemanden als Freund zu haben? Jemand, dem nichts zu schwer ist? Jemand, der alles kann und der auch immer helfen kann. Gott kann alles, er ist Gott.

Jetzt war auf der Erde das Land entstanden. Aber es sah noch ziemlich öde aus. Nur Staub und Erde. Und Felsen. Alles grau und braun. Also nichts Schönes. Deshalb befahl Gott jetzt, dass aus dem Boden Pflanzen wachsen sollten. Und, kaum hatte er es gesagt, da begannen schon, Pflanzen zu wachsen. Grünes Gras, Moos, aber auch Blumen. Mit schönen bunten Blüten daran. Gott dachte sich immer neue Farben und Formen für die Blüten aus. Kleine Gänseblümchen, Rosen, Tulpen. Ganz viele unterschiedliche Blumen. Und Bäume. Apfelbäume, Kirschbäume, Eichen, all die Bäume, die wir heute auch haben. Dann war der 3. Tag zu Ende. Als Gott sich am Ende des Tages alles anschaute, gefiel es ihm richtig gut. Gott hat alles perfekt gemacht. Wenn du dir die Natur anschaust, dann zeigt sie dir, wie mächtig Gott ist. Dafür hat er sie gemacht. Damit du, wenn du heute die Blumen siehst, denkst: Gott hat alles perfekt gemacht.

Aber auch das reichte Gott nicht. Als nächstes schaute er sich den Himmel an. Dort waren zwar einige Wolken, aber sonst sah es ziemlich dunkel aus. So machte Gott große und kleine Lichter. Ein großes Licht für den Tag. Die Sonne. Und dann ein etwas kleineres, den Mond, für die Nacht und noch viele Sterne. Wenn wir Sonne, Mond und Sterne nicht hätte, dann könnten wir nicht leben. Aber es gäbe auch nicht Wochen und Monate und Jahre. Gott hat Sonne, Mond und Sterne auch gemacht, damit wir die Zeit ausrechnen können. Gott ist so gut, er hat an alles gedacht. Und Gott hat das alles für uns Menschen gemacht. Er selbst bräuchte die Sonne gar nicht. Wir brauchen sie aber. Gott hat alles für uns gemacht, weil er uns unendlich lieb hat. Gott hat dich lieb. Und Gott hat die Erde gemacht, um dir und mir zu zeigen, dass er da ist und auf dich wartet. Als Gott Sonne, Mond und Sterne gemacht hatte, war der 4. Tag rum. Übrigens: Gott hat natürlich auch an den richtigen Abstand gedacht. Stell dir vor, die Sonne wäre zu nah oder zu weit weg? Was würde passieren?

Es gab jetzt schon ganz schön viel. Aber es gab noch kein Leben. Noch nichts, was sich bewegt hat. So machte Gott Fische und Vögel. Die großen Fische im Meer, Wale, Robben, alles, was es im Meer gibt. Auch die kleinen Fische. Und die Vögel, die in der Luft fliegen. Gott segnete sie, dass sie sich vermehren sollten. Das geschah am 5. Tag.

Aber trotzdem fehlt noch einiges. Was gab es noch nicht?... Aber Gott war ja auch noch nicht fertig. Als nächstes hat Gott gesagt, dass es Tiere geben soll. Und so waren die Tiere auf einmal da. Es gab Löwen, Giraffen, Schafe und noch viel mehr. Jede einzelne Tierart hat Gott gemacht. Und er hat alles wunderbar gemacht. Aber all das, was es auf der Erde schon gab, hat Gott nicht gereicht. Er wollte jemanden haben, mit dem er reden konnte, mit dem er leben konnte, für den er wie ein Vater und Freund sein konnte. Das ging mit den Tieren nicht. Tiere können nicht an Gott glauben. Sie können nicht mit Gott leben und mit Gott reden.

Mit den Tieren konnte Gott nicht so leben wie er es wollte. Deshalb hat sich Gott etwas ganz besonderes ausgedacht. Er sagte: „Ich will den Menschen machen. Jemand, der mir ähnlich ist.“ Du bist also nach dem Bild Gottes gemacht. Du bist Gott ähnlich gemacht. So etwas Wunderbares. Gott nahm Erde vom Boden und fing an, daraus etwas zu formen. Es bekam einen Körper, Beine, Arme, einen Kopf. Dann hat Gott selbst diesen Körper lebendig gemacht, indem er seinen Atem in die Nase des Menschen geblasen hat. So wurde der Mensch lebendig. Der Mensch war anders, als die Tiere. Er war etwas Besonderes. Gott hat die Menschen gemacht, damit sie mit ihm leben können. Gott hat auch dich gemacht. Und er hat dich gemacht, damit du mit ihm zusammen leben kannst. Damit du an ihn glauben kannst. Du kannst heute anfangen mit Gott zu leben. Bete einfach zu Gott und sage ihm: „Vater, ich danke dir, dass du mich so wunderbar gemacht hast. Es tut mir leid, dass ich bisher nicht an dich geglaubt habe und ohne dich gelebt habe. Aber jetzt weiß ich, dass ich dazu gemacht bin, um mit dir zu leben. Das will ich tun. Ich will ab heute mit dir leben.“

Gott hat zuerst Adam gemacht. Adam hatte viel zu tun, denn er durfte allen Tieren einen Namen geben. Aber Adam war noch nicht richtig glücklich. Er war einsam. Deshalb schuf Gott für Adam noch eine Frau, Eva. Und für die beiden hat Gott auf der Erde einen wunderschönen Garten gepflanzt. Den Garten Eden. Dort durften sie leben, zusammen mit Gott. Und alles war perfekt. Das war alles am 6. Tag.

Aber die Woche hat ja 7 Tage. Am 7. Tag hat Gott ausgeruht. Nicht weil er müde war. Sondern weil er fertig war mit allem. Alles war so perfekt, dass nichts mehr getan werden musste. Und Gott betrachtete alles, was er geschaffen hatte und es war sehr gut.

Gott hätte das alles natürlich auch in einem einzigen Augenblick schaffen können. Aber Gott hat sich viel Zeit genommen, um uns ein Vorbild zu geben: auch wir sollen 6 Tage arbeiten, in die Schule gehen, Dinge erledigen, aber am 7. Tag sollen wir ruhen und besonders mit Gott zusammen sein. Für uns Christen ist das nun der Sonntag, eigentlich der 1. Tag der Woche, weil an diesem Tag Jesus von den Toten auferstanden.

Heute ist ja vieles nicht mehr so schön, weil wir Menschen ohne Gott leben und die Erde kaputt machen. Aber Gott hat versprochen, dass alle, die an ihn glauben, eines Tages wieder bei ihm leben dürfen und dass er alles neu machen wird. Und das wird wunderbar sein, so wie damals im Garten Eden

---

(aus: Das große Erzählbuch zur biblischen Geschichte von Anne de Vries, eingestellt bei sermon-online.de)

#### DIE SCHÖPFUNG

Eine Blume blüht am Weg, ein kleines, winziges Gänseblümchen. Es duftet ein wenig. Es hebt sein kleines Gesicht der Sonne entgegen. Und abends, wenn es dunkel wird, senkt es den Kopf und faltet die Blätter zusammen. Dann will es schlafen. Es ist so klein und so unbedeutend. Die Menschen gehen daran vorüber und sehen es oft nicht einmal. Und manchmal treten sie sogar darauf. Und doch ist diese kleine, unansehnliche Blume ein großes Wunder. Ein Wunder Gottes. Die Menschen sind fürchtbar geschickt. Sie können Autos bauen und Eisenbahnen und brummende Flugzeuge, die über den Wolken schweben. Kein Mensch aber kann ein solch kleines Blümchen machen, das duftet und wächst und lebt. Das ist ein weit größeres Wunder als all die klugen Erfindungen der Menschen. Sie sind nur tote Dinge. Das Leben aber, das wunderbare Leben schafft Gott allein. Die Erde ist voll von Wundern Gottes. Er lässt das Korn wachsen für unser tägliches Brot. Er lässt die Sonne aufgehen und wieder untergehen. Er lenkt den Mond und die Sterne auf ihrer Bahn. Er macht auch den Regen und den Schnee und den grollenden Donner. Und hoch über den Wolken und den Sternen ist der Himmel. Dort ist es noch viel herrlicher und dort gibt es noch viel mehr Wunder als hier auf der Erde. Dort wohnt Gott selber. Er ist allmächtig. Er ist grenzenlos gut. Seine heiligen Augen überblicken die ganze Schöpfung. Er sorgt für alle Tiere und für alle Blumen. Er sorgt auch für uns. Und wenn wir ihn lieb haben, dann dürfen wir später bei ihm im Himmel wohnen.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Aber die Erde war wüst und leer. Und über allem lag noch völlige Stille und tiefe Dunkelheit. Da sprach Gott: »Es werde Licht!« Und mit einem Mal war es hell. Der Himmel öffnete sich, und freudig glänzte die stille Welt im ersten Licht. Und Gott sah, dass es gut war. Als es aber Abend wurde, kam die Dunkelheit wieder. Und Gott nannte das Licht Tag und die Dunkelheit Nacht. So wurde es Abend und so wurde es Morgen: der erste Tag.

Am zweiten Tag setzte Gott sein Schöpfungswerk fort. Er sprach: »Es werde ein Himmel!« Und es geschah. Und der Dampf vom Wasser stieg hoch und wurde zu weißen Wolken. Die zogen am blauen Himmel dahin. Und Gott sandte Winde, die die Wolken vor sich hertrieben. So wurde es Abend und so wurde es Morgen: der zweite Tag.

Nun war die ganze Erde noch mit Wasser bedeckt. Da befahl Gott am dritten Tag, dass das Wasser wegfließen sollte. Und er zeigte, wie weit es von da an noch steigen durfte. Und die Fluten gehorchten seiner mächtigen Stimme. Sand und Steine kamen zum Vorschein. Gott schuf die Dünen und die hohen Berge, die das Wasser in seinen Grenzen halten sollten. Er nannte das trockene Land Erde und die Gewässer nannte er Meer. Nun sprossden auf Gottes Befehl Millionen Grashalme aus dem grauen Boden und bedeckten die Erde wie ein grünes Kleid. Dazwischen erhoben sich Tausende von Blumen und Bäume aller Art. Im Gestrüpp dufteten die ersten Rosen, und weiße Lilien blühten daneben. Und halb verborgen im Gras stand auch das Gänseblümchen und hob sein kleines Gesicht zu Gott empor. Gott sah, dass sein Werk gut war. Und als es Abend wurde und die Blumen ihre Kelche schlossen und ihre Köpfechen zur Erde senkten, da wachte er über ihnen. So wurde es Abend und so wurde es Morgen: der dritte Tag.

Nach der tiefen Dunkelheit der Nacht begann der Himmel im Osten in herrlichen Farben zu glühen. Es wurde Morgen, und zum ersten Mal stieg die Sonne über der Erde empor. Gott hatte sie geschaffen, damit ihr Licht scheinen und die Erde erwärmen sollte. Die Bäume rauschten. Das Meer glänzte. Und alle Blumen wandten ihr Herz der Sonne zu, um ihre warmen Strahlen aufzufangen. Die Erde freute sich. Gott lenkte die Sonne auf ihrer ersten Tagesreise. Als es Abend wurde, ließ er sie im Westen untergehen. In der Nacht aber wurde es nicht mehr ganz so dunkel wie zuvor. Denn am Himmel war ein anderes großes Licht erschienen, das glänzte wie Silber. Der Mond lächelte der schlafenden Erde zu. Und kleine Lichtchen, die Sterne, funkelten zu Tausenden aus der Höhe herab. Und Gott sagte, in Zukunft soll die Sonne bei Tag scheinen und der Mond bei Nacht. Und Gott sah, dass es gut war, was er geschaffen hatte. So wurde es Abend und so wurde es Morgen: der vierte Tag.

Es war noch ganz still auf der Erde, totenstill ... Nur der Wind rauschte in den Bäumen und raschelte im Gras. Als nun die Sonne wieder aufging, da begann es sich in dem bisher noch so ruhigen Wasser zu regen, und auch auf dem Land gab es Leben und Geräusch. Gott schuf die Fische und die Vögel. Die Tauben flogen mit rauschendem Flügelschlag über die Wälder dahin. Der Adler schwebte hoch in den Wolken. In den Sträuchern sangen Vögel ihr Lied zur Ehre des Schöpfers. Gott zeigte ihnen, wie sie ihre Nester bauen sollten. Und Gott sah, dass sein Werk gut war. Er segnete die Fische und die Vögel und sagte, sie sollten sich vermehren und über die ganze Erde ausbreiten. So wurde es Abend und so wurde es Morgen: der fünfte Tag.

Aber noch wunderbarer und noch schöner wurde die Schöpfung. Am sechsten Tag schuf Gott alle Tiere auf der Erde. Den starken Löwen und den großen Elefanten. Das zahme Schaf und das schnelle Reh. Und all die anderen Tiere. Ein Mäuslein grub sich seinen Gang. Das Pferd trabte durch das Gras. Schmetterlinge taumelten in der Luft. Und Gott segnete auch diese Tiere und sah, dass sein Werk gut war. Und nun lag die blühende Erde wie ein herrliches Königreich da und wartete auf das Geschöpf, das Herr und Meister über alles sein sollte, was Gott geschaffen hatte. Da sprach Gott: »Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei!« Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Aus Staub von der Erde er schuf er ihn und blies ihm den Lebensatem ein. So wurde aus dem toten Material ein lebendes Wesen. Gott nannte den ersten Menschen Adam. Er durfte König sein über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel und über die Tiere auf der Erde. Die ganze Schöpfung war für ihn gemacht. Er aber war geschaffen für Gott. Adam gehörte zur Erde, denn sein Körper war von der Erde genommen. Aber er gehörte auch zum Himmel, denn seine Seele kam von Gott. Und nur er war nach Gottes Bild geschaffen. Adam war ein König. Sein König aber war Gott.

Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und es war sehr gut. So wurde es Abend und so wurde es Morgen: der sechste Tag.

Am siebenten Tag aber ruhte Gott von seiner Arbeit aus und freute sich an seiner Schöpfung. Seine heiligen Augen sahen alle seine Geschöpfe, die kleinen wie die großen. Seine Allmacht sorgte für sie und wachte über sie. Gott segnete diesen Tag und heiligte ihn. Von da an sollten alle Menschen am siebenten Tag ausruhen von ihrer Arbeit.

Dieser Tag sollte der Tag des Herrn sein.

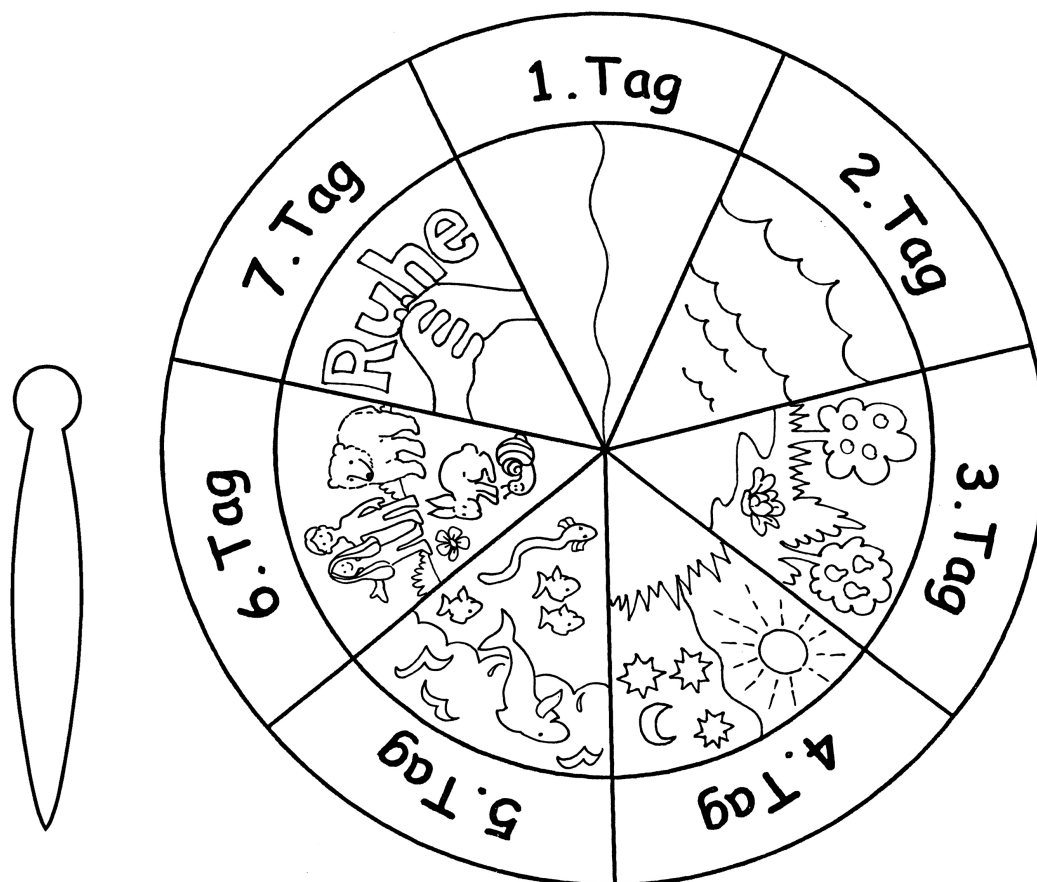
#### IM GARTEN EDEN

Im Osten, da wo die Sonne aufgeht, lag der schönste Teil der jungen Erde. Dort hatte der Herr einen Garten geschaffen: den Garten Eden, das Paradies. Hier, wo die Blumen schöner blühten als irgendwo sonst und die Bäume die herrlichsten Früchte trugen, durfte Adam nun wohnen. Er durfte den Garten pflegen und hegen. Er durfte der König von Gottes Schöpfung sein. So wundervoll und herrlich aber, wie es in diesem Garten war, ist es niemals wieder irgendwo auf der Welt gewesen. Denn noch gab es keine Sünde auf der Erde. Freude und Fröhlichkeit herrschten überall. Der Löwe lebte neben dem Rind und tat ihm kein Leid. Der Wolf und das Lamm weideten friedlich zusammen. Adam war glücklich, weil der Herr ihm das alles anvertraute. Und

in Gottes Liebe und Sorge fühlte er sich geborgen. Das Herrlichste von allem aber war, dass er so nahe bei Gott lebte wie ein Kind bei seinem Vater. Wenn der Wind in den Bäumen rauschte, dann hörte Adam Gottes Stimme. Dann kam der Herr selber zu seinem Kind und sprach mit ihm. Und das Glück, das Adam dann in seinem Herzen empfand, war so groß, dass er es kaum verstehen konnte.

Aber Adams Glück sollte noch größer werden, wenn er immer gehorsam sein und Gott stets lieb haben würde. Gott versprach ihm Kenntnisse und Weisheit, und er sollte mit dem höchsten Glück und der ewigen Seligkeit belohnt werden. Wenn der Mensch aber ungehorsam war und sich von Gott abwandte, würde er unglücklich werden. Dann müsste er sterben. Denn nur bei Gott ist Leben und Glück. Über all das sprach der Herr mit Adam. Und er zeigte ihm mitten im Garten, dort wo Adam jeden Tag vorbeikam, zwei Bäume, beide gesund und kräftig wie alle anderen. Der eine war der Baum des Lebens. Der andere Baum aber war der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse; und Gott verbot Adam, von diesem Baum zu essen. Adam hörte gut zu. Und er fragte auch nicht nach dem Warum des Verbotes. Das sollte ihm erst später klar werden. Jetzt wusste er nur, dass es immer gut war, was der Herr sagte. Adam wollte dem Herrn stets gehorchen. Und das müsste ihm eigentlich auch möglich sein! Denn Gottes Verbot war nicht schwer. Und Adams Herz war rein und gut. Er vertraute sich in blindem Glauben ganz dem Herrn an.

Einmal brachte Gott alle Tiere zu Adam um zu sehen, wie er sie nennen würde. So wie Adam sie nennen würde, so sollten die Tiere heißen. Die Tiere erschienen in einer langen Reihe vor ihrem Herrn, alle, vom größten bis zum kleinsten. Der Elefant und der Bär, die Schmetterlinge, die kleinen Käfer und die Vögel. Alle kamen sie zu zweit, immer ein Männchen und ein Weibchen. Und wenn sie ihren Namen erhalten hatten, gingen sie wieder in den Garten. Als die Tiere nun alle fort waren, blieb Adam still und nachdenklich stehen. Er sah um sich ... Es war, als ob er jemanden suchte ... Alle Tiere waren zu zweit gekommen, jedes Männchen hatte ein Weibchen bei sich, jedes Weibchen ein Männchen. Jedes Tier hatte einen Freund, der immer bei ihm war. Doch Adam selber blieb allein. Er war ein einsamer Mann. Gott der Herr hatte in seiner Weisheit schon auf diesen Augenblick gewartet. Er sprach: »Es ist nicht gut, dass der Mensch allein lebt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die bei ihm ist.« Und noch bevor Adam seinen Wunsch ausgesprochen hatte, war er schon von Gott erfüllt worden. Der Herr versenkte Adam in einen tiefen Schlaf. Als Adam erwachte und seine Augen aufschlug, stand ein Mensch vor ihm, wie er geschaffen nach dem Bild Gottes, aber doch anders. Es war eine Frau. Es war Adams Frau. Gott hatte sie aus einer Rippe seines Körpers erschaffen. Sie gehörte nun zu ihm, und er gehörte zu ihr. Sie hatten einander lieb. Sie sollten immer eins sein und niemand sollte sie trennen können. Adam war dankbar, und sein Glück war noch größer geworden. Jetzt gingen sie zu zweit durch den Garten der Freude. Sie aßen von den Früchten und sorgten für die Tiere und die Blumen. Und sie lauschten ehrerbietig, wenn Gottes Stimme zu ihnen im Rauschen des Windes sprach. Adam zeigte seiner Frau auch die beiden Bäume in der Mitte des Gartens Eden. Und er erzählte ihr, was Gott von dem einen Baum gesagt hatte. Er sprach von der ewigen Seligkeit, die der Herr ihnen schenken würde, wenn sie gehorsam wären - und sogar auch ihren Kindern, die einmal geboren würden. Er erzählte aber auch von der schrecklichen Strafe, die über sie käme, wenn sie ungehorsam wären. »Tod« war ein unheimliches Wort, dessen Sinn sie noch nicht verstanden. Ein Wort mit einem dunklen, drohenden Klang, bei dem sie still und nachdenklich wurden. Adam und seine Frau lebten ohne Schuld und voller Glück im herrlichen Paradies. So glücklich wie sie ist nie wieder ein Mensch auf der Erde gewesen.



Zeiger mit einer Musterklammer auf der Scheibe befestigen und drehen.